

HOLZBAU. symposium

Bauen mit Holz: Klimafreundlich, bezahlbar und zukunftsfähig

1. Internationales Holzbau Symposium in Berlin

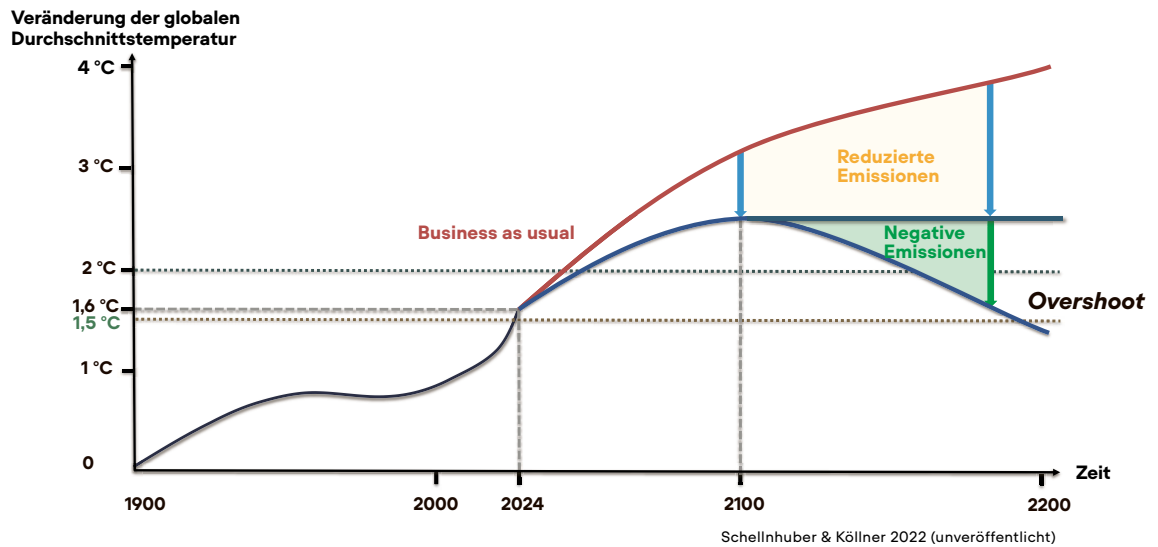
Ergebnisse

20. März 2025



Das 1. Internationale Holzbau Symposium am 20. März 2025 in Berlin ist auf breite Resonanz gestoßen. Eine wichtige Erkenntnis: Wir können uns aus der Klimakrise herausbauen! Weitere Ergebnisse hier im Überblick

Klimareparatur: Handeln oder Kapitulieren



Bei einem Business as usual (inkl. aller derzeit beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen) steuern wir weit in den unkalkulierbaren Raum der Erderwärmung. Würden wir von heute auf morgen allen menschengemachten Treibhausgasausstoß stoppen, würde sich das Klima im Bereich zwischen 2 °C und 3 °C „stabilisieren“, die bösen Nebenwirkungen dieser Erwärmung wie Extremwetterereignisse blieben aber als Begleiterscheinung erhalten.

Es braucht also den aktiven Entzug von CO₂ aus der Atmosphäre („negative Emissionen“), um langfristig wieder in den Temperaturbereich zu gelangen, in dem keine Kippelemente (z.B. Abschmelzen des Grönlandeisschildes) weiter zu kippen drohen.

Der Beitrag des Holzbaus zum Klimaschutz

„Mit nachwachsendem Baumaterial die Atmosphäre reinigen.“

Die Erderwärmung steigt kontinuierlich an. Das 1,5-Grad-Ziel, wie es im Pariser Abkommen vereinbart wurde, ist nicht mehr zu erreichen. Wir können dennoch der Klimakrise Einhalt gebieten – wir haben aber nicht mehr viel Zeit dafür.

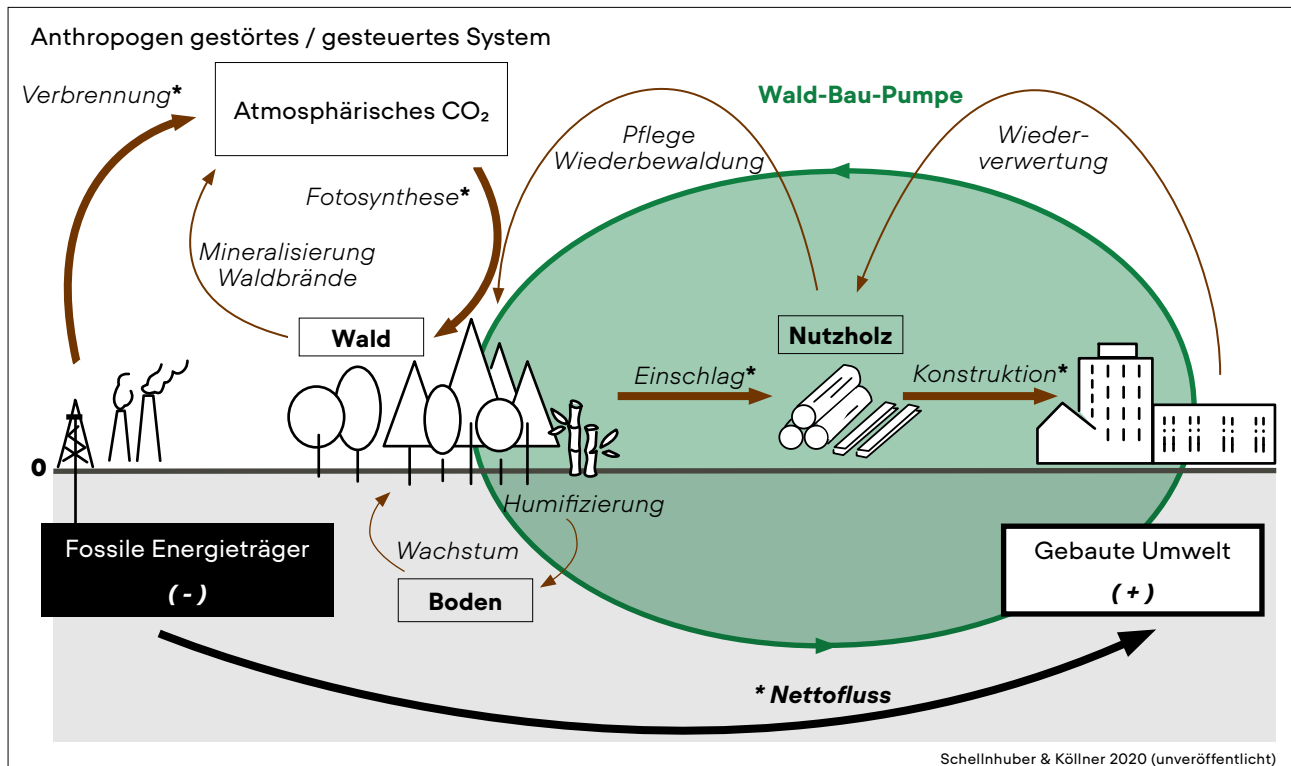
Wir müssen dazu aktiv CO₂ aus der Atmosphäre entfernen. Über die Verwendung von nachwachsenden Baumaterialien wie z.B. Holz können wir jährlich bis zu 16 Mrd. Tonnen atmosphärisches CO₂ speichern. (<https://www.science.org/doi/10.1126/science.adq8594>).



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Joachim Schellnhuber

Generaldirektor International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA),
Laxenburg (Österreich)

Die Wald-Bau-Pumpe



Die Wald-Bau-Pumpe

Über die Verbrennung fossiler Energieträger setzt die Menschheit in kurzer Zeit enorme Mengen CO₂ frei und verstärkt so den Treibhauseffekt.

Pflanzen (insbesondere Bäume) entziehen der Atmosphäre CO₂ durch Fotosynthese und speichern

den Kohlenstoff (C) in ihren Bestandteilen wie z.B. im Holz.

Wird dieses Holz geerntet und in langlebigen Bauwerken verbaut, bleibt der Kohlenstoff über Jahrzehnte bis Jahrhunderte gebunden – und trägt nicht weiter zur Erderwärmung bei.

„Klimaschutz ist nicht verhandelbar.“

Das Wichtigste in Deutschland ist, dass wir einen Common Sense brauchen zwischen allen demokratischen Parteien, dass der Klimaschutz nicht verhandelbar ist. Wir brauchen eine langfristige Klimaschutzpolitik, die über eine Wahlperiode hinausgeht.



Klaus Mindrup,

Vorsitzender Energiedialog 2050 e.V., aktiver Wohnungsgenossenschaftler, MdB 2013-2021, Berlin

„Holzbau ist die Klimaschutzmaßnahme, die sofort umsetzbar ist.“

Klimaschutz, Ressourcennutzung und bezahlbares Wohnen sollten zusammengedacht werden.



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Annette Hafner

Ruhr-Universität Bochum

Wald- und Forstwirtschaft zukunftsweisend gestalten

„Die Schlüsselgröße für die Klimaschutzleistung des Waldes ist der Holzzuwachs!“

Der Fokus bei der Betrachtung des Waldes und seiner Senkenleistung sollte nicht allein auf den Holzvorrat, sondern insbesondere auch auf den Holzzuwachs gelegt werden. Der Holzzuwachs ist die Schlüsselgröße für die Klimaschutzleistung, d. h. die Bindung von Kohlenstoff in Form von Holz.



Dr. Irene Seling

Hauptgeschäftsführerin Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Waldbesitzerverbände (ADGW), Berlin

„Resilientere Wälder durch mehr heimische Laubbaumarten“

Die Basis für die Anpassungsfähigkeit der Wälder bilden Artendiversität, Strukturdiversität und genetische Diversität. Naturgemäße Wälder (Dauerwälder) benötigen eine permanente Verjüngung und aktive Eingriffe in den Wald. Das Potential der heimischen Laubbaumarten sollte mehr genutzt werden, um den Wald resilienter zu machen.



Prof. Dr. Peter Spathelf,

Angewandter Waldbau, Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde (HNEE)

„Die Bruttowertschöpfung des europäischen Forst- und Holzsektors ist doppelt so hoch wie die der Automobilindustrie in der EU.“

Wenn in Europa 1 % der bewirtschafteten Waldfläche aus der Nutzung gestellt würde, entstünde – unter Berücksichtigung aller vor- und nachgelagerten Sektoren, ein Wertschöpfungsverlust von 10,3 Milliarden Euro pro Jahr und der Verlust von rund 161.629 Arbeitsplätzen.

Die Bruttowertschöpfung des Forst- und Holzsektors in der EU (inklusive Norwegen, Schweiz und Großbritannien) liegt bei 1,1 Billionen Euro – etwa so viel wie die Wirtschaftsleistung Spaniens und doppelt so viel wie die der europäischen Automobilindustrie. Jeder 16. Euro in Europa wird in diesem Sektor erwirtschaftet – ebenso jeder 16. Arbeitsplatz (17,5 Mio. Beschäftigte).



Dipl.-Ing. Dr. Georg Rappold,

Abteilungsleiter Holzpolitik, Bioökonomie und Innovation, Wien (Österreich)

Rahmenbedingungen anpassen, um Bauen mit Holz zu fördern

„Europäische Regelwerke umsetzen, um den Einsatz von Holz und naturbasierten Baumaterialien zu fördern.“

Die Europäische Klassifizierung im Brandschutz in Deutschland sollte umgesetzt werden.

Wir müssen aus den Abweichungen für die Standardisierung lernen: vorhabenbezogene Bauartgenehmigungsverfahren müssen ausgewertet und einheitliche Muster erstellt werden sowie § 85a Musterbauordnung sollte in Abstimmung mit den PrüflingenieurInnen konsequent angewandt werden.

Die Aus- und Weiterbildung muss gestärkt werden. Dazu ist es notwendig, Kompetenzen zu stärken, um bürokratische Hürden zu überwinden, die Holzbauinitiative weiterzuführen, zu aktualisieren, finanziell auszustatten und konsequent umzusetzen. Der aktuelle Stand der Technik muss sich in den Bauordnungen aller Länder abbilden.

Es ist dringend erforderlich, europäische Regelwerke wie die EU-Gebäuderichtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD) umzusetzen, um die Verwendung von Holz und naturbasierten Baumaterialien zu fördern.



Prof. Dr. Stefan Winter,

Holzbau und Konstruktion, Technische Universität München